

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.

(Für Postbezug nur 5maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Paul Jorjisch in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Silialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einchl.
Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Anzeigenpreis: für die 6 gepaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 30.

Mittwoch, den 22. Februar 1911.

5. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Brotpreise:

Am 1. Februar 1911 ab nach eigener Erklärung der hiesigen
Bäcker und Brotverläufer:

1700 Gramm 1. Sorte 48 und 45 $\frac{1}{2}$,
1800 Gramm 2. Sorte 48 und 42 $\frac{1}{2}$,
2400 Gramm 2. Sorte 62 $\frac{1}{2}$.

Hochheim a. M., den 6. Februar 1911.

Die Polizeiverwaltung: Walch.

Bekanntmachung.

Auf Verfügung der Königl. Regierung in Wiesbaden soll die
Bekämpfung und Vertilgung der Schnaken und Schnakenbrut mit
allen Mitteln durchgeführt werden. Die Ausrottung der Larven
der jungen Brut in ihren Ablagerungsstätten in stehenden Wasser-
flächen ist durch Begießen mit Petroleum oder Saproöl vorzu-
nehmen. Die Ausrottung der Weibchen in ihren Winterquartieren
geschieht am besten durch Ausräuchern und Ausbrennen der Keller-
räume und Kisternen.

Indem solches zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, ergeht
zugleich die Aufforderung, die energische Bekämpfung und Ver-
tügung der Schnaken unter Anwendung vorstehender Maßnahmen
vorzunehmen.

Die Befolgung dieser Anordnung wird überwacht.

Hochheim a. M., den 1. Februar 1911.

Die Polizeiverwaltung: Walch.

Bekanntmachung.

Betr. Das Musterungsgeheiß des Landkreises Wiesbaden 1911.
Das diesjährige Musterungsgeheiß, verbunden mit der Lösung
der Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges und der Klassifi-
kation der Landwehrmänner, Reservisten, Ersatzreserveisten und
ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots finden
statt wie folgt:

1. Musterungsort Hochheim im Gasthaus „Burg Ehrenfels“:
Dienstag, den 28. Februar 1911, für die Militärpflichtigen der
Gemeinden Driedorf, Eddersheim, Flörsheim und Nordenskiöld.
Mittwoch, den 1. März d. J., für die Militärpflichtigen der
Gemeinden Dettelsheim, Hochheim, Maffenheim, Wollau, Weibach
und Wülfers.
Donnerstag, den 2. März 1911, findet im Musterungsraum zu
Hochheim die Verhandlung sämtlicher Reklamationen aus den vor-
genannten Gemeinden, sowie Lösung der Militärpflichtigen des

jüngsten Jahrganges und Klassifikation der Landwehrleute, Reser-
visten, Ersatzreserveisten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen
des zweiten Aufgebots der zum Musterungsbezirk Hochheim gehörigen
Gemeinden statt.

2. Musterungsort Biebrich im Saal des Gasthauses

„Zum Gambrinus“:
Freitag, den 3. März 1911, für die Militärpflichtigen der Ge-
meinden Frauenstein und Schierstein, die 1889 und früher geboren,
die Militärpflichtigen der Gemeinde Frauenstein, die 1890 geboren,
die Militärpflichtigen von Frauenstein und Schierstein, die 1891
geboren sind, und die ersten 10 Mann (nach dem Alphabet gerech-
net) von Biebrich, die 1889 geboren sind, und die ersten 40 Mann
(nach dem Alphabet) von Biebrich, die 1891 geboren sind.

Sonntag, den 4. März 1911, für die Militärpflichtigen von
Biebrich, die 1890 geboren sind, und die nächsten 30 Mann (nach
dem Alphabet gerechnet) von Biebrich aus dem Jahrgang 1889.

Montag, den 6. März 1911, der Rest der Militärpflichtigen von
Biebrich aus dem Jahrgang 1889, die Militärpflichtigen der Ge-
meinde Schierstein, die 1890 geboren sind, und der Rest der Militär-
pflichtigen von Biebrich aus dem Jahrgang 1891.

Dienstag, den 7. März 1911, findet die Verhandlung sämtlicher
Reklamationen des Bezirks, sowie Lösung der Militärpflichtigen
des jüngsten Jahrganges und Klassifikation der Landwehrleute,
Reservisten, Ersatzreserveisten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen
des zweiten Aufgebots der Gemeinden Biebrich, Frauenstein und
Schierstein statt.

3. Musterungsort Wiesbaden.

Gasthaus zum „Deutschen Hof“, Goldgasse 2 a:
Mittwoch, den 8. März 1911, für sämtliche Militärpflichtigen
der Gemeinden: Auringen, Dohlsheim und Ramboch.

Donnerstag, den 9. März 1911, für sämtliche Militärpflichtigen
der Gemeinden Georgenborn, Heßloch, Jägershof, Kloppeheim,
Niederbach, Nauendorf, Sonnenberg und Wülfers.

Freitag, den 10. März 1911, für sämtliche Militärpflichtigen
der Gemeinden Biersdorf, Bredenheim und Erbenheim.

Sonntag, den 11. März 1911, findet im Musterungsraum
zu Wiesbaden die Verhandlung sämtlicher Reklamationen des Be-
zirks, sowie die Lösung der Militärpflichtigen des jüngsten Jahrga-
ngs und Klassifikation der Landwehrleute, Reservisten, Ersatz-
reserveisten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen zweiten Auf-
gebots der vorgenannten Gemeinden statt.

Das Geheiß beginnt in Hochheim um 9 $\frac{15}{2}$, in Biebrich um 9,
und in Wiesbaden um 8 $\frac{15}{2}$ Uhr vormittags.

Die Stellungspflichtigen haben sich an den betreffenden Tagen
in Hochheim um 6, in Biebrich und Wiesbaden um 7 $\frac{15}{2}$ Uhr pünkt-
lich in den betr. Musterungsräumen zur Verlegung einzufinden.

Süße dürfen in den Musterungsraum nicht mitgebracht
werden.

Wegen des Verhaltens der Militärpflichtigen im Musterungs-
und Aushebungsgeheiß verweise ich auf meine unten abgedruckte
Polizei-Verordnung vom 28. August 1897, J.-Nr. I. M. 320,
(Kreisblatt Nr. 103).

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen ohne genügenden
Entschuldigungsgrund, Entfernung während des Ge-
heißs ohne Erlaubnis wird nach § 26 Nr. 7 der Wehr-
ordnung vom 22. November 1888 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark
oder verhältnismäßiger Haft geahndet und kann außerdem vorzugs-
weise Einstellung, Behandlung als unfähiger Dienstpflichtiger,
sowie den Verlust einmaligen Anspruchs auf Befreiung oder Zurück-
stellung vom Militärdienst aus Reklamationsgründen zur Folge
haben.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine
verhindert ist, hat rechtzeitig ein amtlich beglaubigtes ärztliches
Zeugnis einzureichen.

Die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge, die im vorigen
Jahre oder früher gelöst haben, haben ihre Lösungsscheine mitzu-
bringen. Für verlorene Lösungsscheine sind Duplikate gegen 50 $\frac{1}{2}$
Ausfertigungsgebühr rechtzeitig nachzusuchen.

Wer seine Lösungsnummer selbst ziehen will, hat im Lösungs-
termine zu erscheinen, für die Nichterfahrenen wird durch ein
Mitglied der Ersatz-Kommission gelöst.

Jeder Militärpflichtige darf sich im Musterungstermin frei-
willig zur Aushebung melden, ohne daß ihm hieraus ein besonderes
Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppendienstes
erwächst.

Die Reklamationen werden sämtlich am
Lösungstage eines jeden Bezirks verhandelt.

Dabei müssen diejenigen Angehörigen (Eltern und Brüder über
16 Jahre), wegen deren Erwerbsunfähigkeit die Zurückstellung resp.
Befreiung eines Ersatzpflichtigen beantragt worden ist, zugegen
sein, im Falle sie durch Krankheit am persönlichen Erscheinen ver-
hindert sind, durch ein ärztliches Zeugnis ersatzfähig sein, da sonst
keine Berücksichtigung stattfinden kann.

Ist ein solches Zeugnis von einem nichtamtlichen angestellten
Arzte ausgefertigt, so muß es polizeilich beglaubigt sein.

Falls Ersatzpflichtige glauben, wegen Stottern, Kurzsichtigkeit,
Schwerhörigkeit, Epilepsie oder anderer nicht fichtbarer Gebrechen
zum Militärdienst unbrauchbar zu sein, so haben sie sich sofort bei
der betreffenden Gemeindebehörde zu melden, welche die erforder-
lichen Verhandlungen aufnehmen wird. Militärpflichtige, die an
Epilepsie leiden, haben außerdem auf eigene Kosten drei glaubhafte
Zeugen hierfür im Termin vorzustellen.

Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt,
spätestens im Musterungstermin ihre Anträge durch Vorlegung
von Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu
unterstützen. Die Urkunden müssen polizeilich beglaubigt
und gestempelt sein.

Wiesbaden, den 8. Februar 1911.

Der Stellv. Vorsitzende
der Ersatz-Kommission des Landkreises Wiesbaden.
J. B.
Ried,
Regierungs-Beauftragter.

Nichtamtlicher Teil.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim, 22. Februar. Morgen Donnerstag, den 23. Februar,
feiern die Eheleute Gustav-Walter Hirschmann und Frau geborene
Dienert das Fest der Silbernen Hochzeit.

Am Montag, den 20. Februar, konnten die Wegers-Ehe-
leute Wolf Strauß das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen. Die
beiden hochbetagten Jubilare kennzeichnen den Typ einer altjüdi-
schen fleißigen Familie, die bis in das hohe Alter bestrebt war,
ihre ausgeübte Berufstätigkeit zu befruchten. Um 9 $\frac{15}{2}$ Uhr vor-
mittags fand in der Synagoge ein offizieller Festgottesdienst statt.
An dem sich die hiesige Kultusgemeinde vollständig beteiligte. Die
Leitung hatte Herr Lehrer Rosenfeld-Schierstein übernommen, wel-
cher auch dem Jubelpaare gleichzeitig die Ehejubiläums-Medaillen
überreichte und die besten Glückwünsche des Herrn Landrats Kam-
merherrn von Heuburg überbrachte. Die hiesige Kultusgemeinde
und der Wohltätigkeits-Verein Flörsheim, dem der Jubilar schon
40 Jahre als Mitglied angehört, überreichten sinnige Geschenke.
Dann sprach Herr Dr. Kober das Gebet für den Landesherren, wor-
mit die sehr wohlbesetzte und erhebende Feier schloß.

Zu dem Gewitter der Sonntag-Nacht haben wir ein zweites
am Montagabend zu verzeichnen. Dasselbe entlud sich gegen
9 $\frac{15}{2}$ Uhr mit großen Blitzen und heftigen Donnerstößen, worauf
Sturm und Schneegestöber einsetzte. Das Wetter der letzten Tage
zeigte einen ausgeprägten Zypressencharakter.

Bei dem am Sonntag veranstalteten Wettspiel der
Tennis-Mannschaft Hochheim-Flörsheim gegen den Fußballklub
„Phönix“ Wormbach blieb die erste mit 6:0 Toren Sieger.

Im benachbarten Kassel wollte gestern mittag gegen halb
12 Uhr in der Nähe der Straßenbrücke ein Fuhrmann Sand ver-
laden. Er kam dabei zu Fall und, da er beim Hinstürzen die
Peitsche in der Hand hielt, schlugen seine beiden Pferde. Sie hielten
mit dem Wagen so weit rückwärts, daß der Wagen über die
Brückung hinabstürzte und die beiden Pferde mit in den Rhein zog.
Die Tiere kamen im Wasser um, ehe sie aus ihrem Gefährte gelöst
werden konnten.

Zu dem Verschwinden der Diatonisschwester Ida Kett-
berg, die, wie man vermutet, von der Kaiserbrücke in den Rhein
gesprungen ist, sei noch mitgeteilt, daß für die Auffindung der Ver-
schwundenen eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt ist.

Kassel, 20. Februar. Ein schwerer Unfall ereignete sich in
letzter Nacht auf der nach Wormbach führenden Straßenbahnlinie.
Ein in der Neustadt wohnender Eisenbahnbedienter wollte gegen
10 Uhr nach seiner Arbeitsstelle, der an der Wiesbadener Bahn-
linie befindlichen Maschinenhalle des Staatsbahnhofes. Als er den
nach Wormbach gehenden Wagen der Elektrischen am Lahn-Tennis-
platz verließ und hinter dem Motormagen die Fahrstraße kreuzen
wollte, kam gerade aus entgegengesetzter Richtung ein Motormagen
der Gonsenheimer Linie und rannte den Mann über den Haupt-
bahnsteig.

Der Bedauernswerte wurde mit furchtbarer Wucht an den Kopf
getroffen und zu Boden geschleudert, wo er bewußlos liegen blieb.
Die rasch zur Hilfe geeilte Wormbacher Sanitätskolonne verbrachte
ihn nach dem Krankenhaus.

Der Wagenführer trifft keine Schuld.
Kassel. Beim Umbau der Eisenbahnbrücke wird gegenwärtig
mit dem Einrammen der Pfeile an der 2. und 3. Stromöffnung
begonnen. Die Arbeiten an den Flußbrücken schreiten rüstig vor-
wärts und zwar sind bereits zwei Brücken von je 35 Meter
Stützweite vollständig fertig montiert und geneigt. — Der Mainzer
Gastwirts-Verein hat einen Beschluß gefaßt, in welchem er sich
gegen die geplante Billeterie ausspricht.

Darmstadt. Im Stabteil Besungen fand man Sonntag früh
die 32 Jahre alte Ehefrau des Kaufmanns Ludwig Brack sowie ihre
vierzehnjährige Tochter in der Küche als Leichen. Die Frau hatte sich
und ihr Kind mit Gas vergiftet. Die angestellten
Wiederbelebungsvorkehrungen hatten keinen Erfolg. Lieber die Ursache
der Tat hat die Frau in einem verlockenden Kuvert mit der
Aufschrift „Mein letzter Wille“ wohl Aufschluß gegeben. Der Ehe-
mann ist auf Reisen und konnte noch nicht von der schrecklichen
Tat benachrichtigt werden.

Darmstadt. In Grasellenbach ging Sonntag nachmittag ein
starkes Gewitter mit Hagelgeschlag nieder. Der Blitz schlug in die
Hofstraße des Bädermeisters Adam Hüber IV. Das Anwesen
brannte nieder.

Vermischtes.

Ein interessantes Bewerbungsschreiben. Einen wertvollen
Beitrag zur Kulturgeschichte bietet nachfolgender von der „Voll-
zig.“ veröffentlichter Brief, mit dem sich im Jahre 1688 ein gewisser
Heinrich um den Küsterdienst zu Rantow (Kreis Teltow) bewarb.
Er schrieb: „Hochwürdigster, Durchlauchtigster, Großmächtigster
und Allerruhmreichster Herr Herr! Treue Dienst geben treuen
Lohn, jaget der Hauslehrer Sirach Am 5. Capitel. Auch tue ich zu
wissen, daß der Küsterdienst zu Rantow jezo ledig ist und ich zu
solchem Dienst wohl würdig ist, und wenn Ihr Großmächtigkeit
meine Person sehen und hören hören sollten, werden sie sagen,
der Kerl ist bei meiner Seele mehr wert als daß er ein Küster sein
sollte, doch aber der Hundsfott unter Schulze mir feind ist, daß
mocht daß meine Frau eben einen solchen rothen Rock hat, als
seine Frau, und wenn ich den Dienst erst haben werde, so mir schon
genug ist, so will ich meiner Frauen noch einen besseren
Rock machen lassen, als des Schulzen seine hat, es mag den Hund
verdrießen oder nicht, und wenn ich nun das Primarium triegen
soll, so muß es der Hundsfott unter Schulze nicht wissen, sondern
sicht er es wieder um, ich verlasse mich ganz gewiß darauf und
verbleibe Ew. Güter Freund so lange ich lebe Hans Heinicke,
Rantow, den 23. Januar 1688. — Der sonderbare Bittsteller
hatte Erfolg. Der Brief trägt folgende Randverfügung: „Dem
Supplikanten werden nach abgelegter Probe hierauf 6 Ducaten
verwilligt, und wenn er in den nächsten Wochen richtig beschehen wird,
so soll er den Dienst vor Anderen ohne Einrede des Schulzen ha-
ben.“ Friedrich Wilhelm. Potsdam, den 25. Januar 1688. —
Schade, daß uns die Chronik nichts darüber erzählt, wie sich das
Verhältnis zwischen dem neuen Küster und dem Schulzen weiterhin
gestaltete hat.

Der Trauring-Trußt. Die Finanzzeitschrift „Blutus“ ver-
öffentlicht folgende vernünftige Zuschrift: Jergens in deutschen
Ländern hat man nicht umhin zu können geglaubt, eine Trauring-
Konvention zu gründen. Mit dem poetischen Zweck: die Preise
hübsch hoch zu halten. Du lieber Gott: wir haben uns an vieles
schon gewöhnt, an Affenbier und Affenkololade, Affenmilch
und Affenwäse — warum nicht an Konventionen-Trauringe?
Der Zug der Konvention hat aber nach dem Trauring eine recht
gefährliche Richtung angenommen. Wenn die Kasse, das Bier, das
Licht und die Milch durch die Ringe, Truffs, Verbände und her-
gleichen verteuert wird, wenn gute und schlechte ausländische Werte
den deutschen Markt bedrängen, regt sich die Öffentlichkeit auf, in
den Zeitungen tobt es, im Parlament interpelliert es, in den Regie-
rungen werden Erhebungen angeordnet, kurz, alle verfügbaren
Manneskräften beginnen zu suchen. Haben Sie, verehrter Herr Re-
dakteur etwas gespürt von der Revolution, die die Erfindung eines
Trauring-Trusses bei den Konventionen hervorgerufen müßte? Nichts.
Ich kann Ihnen das Rätsel lösen. Wie sind im Falsching. Und zu
dieser schönen Zeit — ich rühne, verehrter Herr, meiner Frau
gegenüber auf Ihre redaktionelle Distinktion selbst bei einem Ver-
suche des Zeugniszwangsverfahrens — verliert der Trauring sei-
nen Kurs, seine Aktualität, seine Existenzberechtigung. Wenn ich
trotzdem mich mit dem Thema befasse, so hat das seinen Grund da-
rin, daß der Falsching vergeht, der Trauring-Trußt aber bleibt. Und
ich möchte Sie daher auf die Folgen dieser neuesten Wäse unserer
Konventionsbewegung aufmerksam machen. In Süddeutschland
wird — besonders in München — ein Boykott der betroffenen
Konventionen angeregt. Unter der Devise: „Was war jezo dast!“
und „Wir brauchen keinen Trauring“ organisieren sich die „Ver-
braucher“. Dabei ist es von Interesse, daß angesichts der Eigenart
des monopolisierten Produkts eine besonders scharfe Abwehraktion
des Konsums geplant ist. Nicht etwa, daß nur das Produkt der
Konvention des Verbandes gekauft würde — nein, auf den Trauring
überhaupt soll verzichtet werden. Man ist sich hoffentlich in
Regierungsstellen über die Konsequenzen klar. Das öffentliche
Wohl, Moral, Sittlichkeit und dergleichen steht alles auf dem Spiel.

Eisenbahnraub in Amerika. Vier maskierte Banditen hielten
den Expresszug auf der Südbahn bei den weißen Schmelzquellen
in Georgia an, indem sie eine rote Laterne schwenkten. Während
drei Räuber den Lokomotivführer, das Zugpersonal und die Passa-
giere mit Revolvern in Schach hielten, kletterte der vierte mit Dyna-
mit in den Gepäckwagen und verpöbelte dort die beiden Geldstränge
zu sprengen. Ein Zufall rettete den größeren Geldstrang, der
20 000 Mark in Gold enthielt. Das Dynamit explodierte unter dem
kleineren Schrant zuerst, und die Erschütterung verpöbelte die Lunte
an größeren Schrant. Die Räuber erbeuteten nur Banknoten im
Wert von 2800 Mark, die in dem kleineren Schrant lagen, und
entflohen damit, ohne einen weiteren Versuch zur Sprengung des
großen Schranke zu unternehmen. Der Zug fuhr darauf nach
Gainesville (Florida) weiter, wo abends ein vom Sheriff organi-
siertes Verfolgungstempo abging. Es durchsuchte die umliegenden
Sumpffelder mit Hundstuden, doch ist wenig Hoffnung auf Ergrei-
fung der Räuber vorhanden, da sie sechs Stunden Vorprung
hatten.

In Triest stürzte heute ein Automobil mit sieben Insassen in
den Canale Grande. Der alarmierte Feuerwehrgelung gelang es, sechs
Personen zu retten. Einer der Insassen war tot.

Nassauische Nachrichten.

einem Scharlotz wegen einer Dame, wobei sich B. zu einer Ohrfeige hinreihen ließ. Die Duellforderung ging von H. aus, der dieselbe aus dem Kriegsgericht ebenfalls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Wegen Karrierelagens erhielt Leutnant H. 1 Te. Gefängnis. Das Duell fand hinter dem Herberg im Juli v. J. statt und verlief unblutig.

Griesheim. Der mit 400 Tonnen Gütern nach Holland beladene Dampfer „Marie“ der Frankfurter Aktiengesellschaft für Rhein- und Mainischfahrt geriet Samstag in Folge starken Sturmes auf Grund. Die Güter müssen umgeladen werden, der Schaden

in das Gelächter. Hauptmann Duffien errang besonderen Beifall durch seinen „wissenschaftlichen Vortrag“ m

steht im Schilde des genannten Ortes mit türlich vergrößerter
scheint jetzt noch vierzig Jahren noch als die eines Dragoner-
Müller festgestellt werden können. Einer der wenigen noch leben-
den des blutigen Todesrittes teilte mit, daß jener Müller, ei-

Wohlhabender Bauernsohn aus Westfalen, an seiner Seite die beiden Knechte der 2. Gardebrigade mitgeritten habe. Nach der zweiten Attacke, die von der 4. Schwadron allein ausgeführt wurde, schloß unter den vielen anderen auch der Dragoner Müller, einer der Tapfersten der Schwadron, und man hat über sein Verbleiben trotz aller Nachfragen und Erkundigungen nichts gehört. Die Vermutung, daß es sich um diesen vermutheten Müller handelt, gewinnt noch dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß man auch dessen Pferd nie wieder gesehen hat, obgleich sonst verwundete Pferde am Abend spät zum Sammelplatz zurückzukommen pflegten.

Berlin. Montag morgen begingen zwei Soldaten des 2. Garde-Regiments zu Fuß Selbstmord, ein Grenadier der 4. Kompanie in der Friedrichstraße-Kaserne und ein Füßler der 11. Kompanie in der Kaserne in der Karlstraße. Beide erschossen sich mit ihren Dienstgewehren auf ihren Stuben. Ueber den Grund zur Tat hat noch nichts festgestellt werden können. Es ist aber sicher, daß die beiden Fälle in keinem ursächlichen Zusammenhang stehen.

Die Nachforschungen nach den Wilderern, denen der Gefreite Brandt vom Garde-Schützen-Bataillon zum Opfer gefallen ist, werden mit großem Eifer fortgesetzt. Unter dem Verdacht der Täterschaft sind ein gewisser Bonde aus Herbig und außerdem der Arbeiter Brandt aus Elbgund verhaftet und in das Spandauer Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Brandt ist seinen furchtbaren Verletzungen erlegen. Er hatte in seinen letzten Momenten mit aller Bestimmtheit erklärt, daß der ihm gegenüber gestellte Bonde aus Herbig die Schüsse auf ihn abgegeben habe.

Die Silberne Hochzeit zum zweiten Male zu begehen, war dem alten Stadtschreiber a. D. Kutschbach in Trossen beschieden, der am 20. Februar 1856 als 58jähriger, nachdem er mit seiner ersten Gattin die Silberne Hochzeit gefeiert, sich abermals vermählte. Der Jubilar kann das seltsame Fest, was bei seiner wesentlich jüngeren Frau ja nach Selbstverständlichkeit ist, bei vortheilhafter Rüstigkeit begeben. Tatsächlich macht er noch seine stundenlangen Spaziergänge und erfreut sich dabei geistiger Frische und besten Appetits.

Die Steuern in alter Zeit. Wir haben vielleicht keinen Grund, über ein veraltetes Steuersystem zu klagen, das geht aus einem Uebersicht aller Steuern hervor, die die „Deutsche Tageszeitung“ veröffentlicht. König Friedrich I., der für das Staatswesen große Summen brauchte, überließ nach drei Jahre vor seinem Tode die Berliner mit neuen Steuern. Er führte eine Steuer auf Kleiderstoffe ein. Für Schuhe und Stiefel, Pantoffel, Strümpfe und Hüte wurden von jedem Stück 1 Groschen eingetrieben. Um dem „Roggen“ vorzubeugen, mußten die Schuhmacher das Leder erst auf die Mühle bringen und dort abstampfen lassen, bevor sie es verarbeiten durften. Auch die Erlaubnis, auf den Kleiderstoffen Gold- und Silberfäden, der damaligen Mode gemäß, zu tragen, war durch eine Abgabe zu erlangen. Wer Kaffee, Tee oder Schokolade trinken wollte, mußte sich das Recht hierzu mit 2 Talern für das Jahr erwerben. Auch die Schweinebesitzer wurden besteuert. Originell war die Besteuerung der „ledigen Frauenzimmer“; jedes ledige weibliche Wesen von den höchsten Kreisen an bis zur Dienstmagd mußte das Ledigsein jedes Vierteljahr mit 6 Groschen versteuern.

Scharien (Kreis Oppeln). Die Witwe Lohse, die wegen Schulverhältnis ihrer Kinder einen Tag Haft abzubüßen hatte, hat einen qualvollen Verbrennungstod gefunden. Da sie den Betrag von einer Mark, zu dessen Zahlung sie von der Schulbehörde aufgefordert worden war, nicht zahlen konnte, hat man über die heillose Frau, die für 9 unermessliche Kinder mühselig den Lebensunterhalt erwerben mußte, einen Tag Haft verhängt und sie auch zur Verbüßung dieser Haftstrafe eingekerkert. In der einsamen Gefängniszelle hatte sie den Strohfackel an den geheizten Ofen herangerückt und ein unglücklicher Zufall wollte es, daß der Strohfackel Feuer fing. Die Hülfsrufe der von den Flammen bedrohten Frau blieben ungehört. Kein Mensch kümmerte sich um die verzweifelte Schreie der Unglücklichen! Sie ist erstickt und verbrannt. Die Untersuchung wird wohl ergeben, wen die Schuld trifft.

Junger Freiheit, hat niemand gereut. In dieser Hinsicht gehen uns die Engländer mit gutem Beispiel voran, die im allgemeinen sehr früh heiraten. Im Jahre 1908 gingen in London 33 000 Paare den Bund fürs Leben ein, und von diesen waren 24 000 junge Leute zwischen 20 und 25. Unter den Bräuten befanden sich sogar

2279, die unter 20 waren. In Deutschland heiratet man meist und erst im gesetzlichen Alter, was ja auch seine Vorzüge hat. Die Altersgrenze der Heiratskandidaten soll aber auch nicht zu weit hinausgeschoben werden. Charakteristisch ist, daß neuerdings bei uns sich die Heiratsgrenze für Frauen im Alter etwas nach oben verschoben hat. So hat man festgestellt, daß 1908 von 23 000 Heiraten 600 Frauen betroffen, die zwischen 40 und 45 standen. Diese Zahl ist größer wie früher. Auch in Frankreich wird jetzt viel später geheiratet als früher.

Buntes Allerlei.

Kaiserslautern. In Alsenborn wurde der Feigheit Feiertabend, als er im Bismarck den Besitzer Adolf Wieser kassierte, von dem Bösen überfallen und so schwer zugerichtet, daß er im Krankenhaus starb.

Ein interessantes Naturspiel wird aus Schwerin a. M. berichtet. Ein dortiger Arbeiter hat eine achtjährige Tochter, die einen vollkommen ausgebildeten Völkchensvogel trägt. Schaubühnenbesitzer machen den Eltern sehr vortheilhafte Angebote, ihnen die bärte Tochter auf Reisen mitzugeben.

Nürnberg. Das amtliche Endergebnis der Volkszählung ist 333 149 Einwohner gegen 294 426 am 1. Dezember 1905.

Die Briefmarkensammler, die die Reichspost vor kurzem einführt, haben sich die Kunst des Publikums recht schnell erworben. Wie festgestellt worden ist, sind in den beiden ersten Monaten nach der Ausgabe der Briefmarken, im November und Dezember v. J., nahezu 500 000 Stück verkauft worden.

Nach. Ein Assistent der Technischen Hochschule, der Sohn eines Siegener Fabrikanten, der erst in der vorigen Woche sein Diplomexamen bestanden hatte, hat nachts, als er von einem Ball zurückkehrte, auf der Straße einen Herzschlag erlitten und war sofort tot.

Braunschweig. Der fünfzehnjährige Kaufmannslehrling Lauch entwendete seinem Chef ein Scheinformular, füllte das Formular auf 9760 Mark aus und erhob das Geld bei einer hiesigen Bank. Einem Arbeiter, der um den Schwindel wußte, schenkte der Lehrling 1000 Mark und flüchtete dann mit seinem 16jährigen Bruder.

Berlin. In der Dresdener Straße Ecke Alexanderstraße, wurde bei einem Einbruch in einen Juwelersladen ein Mann überrascht. Der Verbrecher floh über die Dächer bis zum Hause Dresdener Straße Nr. 30, stürzte dort in den Hof und blieb tot liegen.

Berlin. Durch einen Brand in der königlichen Bibliothek wurde Dienstag früh fast die ganze Feuerwehrlinie alarmiert. Die Gefahr wurde sofort beseitigt. Der Feueralarm wurde durch Inbrandgeraten des Hienrichschranks im Kellergehoß verursacht.

Biernheim. Die größte Dorfgemeinde Hessens ist nach der neuesten Volkszählung die hiesige Gemeinde, die jetzt nahezu 10 000 Einwohner zählt. Biernheim, das vor 30 Jahren noch ca. 2000 Einwohner hatte, hielt in seiner raschen Entwicklung mit dem benachbarten Mannheim gleichen Schritt.

Berlin. Amlich wird gemeldet: Infolge heftiger Schneefälle, insbesondere in der letzten Nacht, sind in den nach West- und Süd-Deutschland verlaufenden Telephonlinien umfangreiche Störungen eingetreten, die voraussichtlich eine erhebliche telegraphische Verzögerung nach dem Rheinland, Westfalen, Süddeutschland, Frankreich, Belgien, der Schweiz und Italien haben werden.

Jülich. Bei einer Vorstellung in einem Luzerner Kinematographentheater brach unmittelbar vor dem Beginn Feuer aus. Den Zuschauern gelang es, ins Freie zu kommen. Der Angestellte, der den Apparat bediente, konnte sich nicht mehr retten und wurde später als verkohlte Leiche unter den Trümmern hervorgezogen.

Paris. Zwischen der Telefonstation des Elysées und der von Place Bag in Kanada fand dieser Tage ein vollständig gelungener regelmäßiger Depeschenaustausch mittels sogenannter multifunktionaler Funken statt. Die Entfernung betrug über 6000 Kilometer.

Peking. Die Pest ist weiter im Abnehmen begriffen. Die Quarantänepreskriptionen für europäische Reisende wurden aufgehoben. Bisher sind an der Seuche im ganzen 19 000 Personen gestorben.

Neueste Nachrichten.

Gustavsborg, 21. Februar. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern bei der hiesigen Brückenbau-Gesellschaft. Der aus Gaisheim stammende 17 Jahre alte Robert E. Siegel wurde während der Arbeit von einem großen Bohrer erfasst, so daß ihm die Kleider von der Brust bis untergerissen und dieser selbst so schwer verletzt wurde, daß der junge Bursche sofort nach dem Hospital überführt werden mußte.

Köln, 22. Februar. Unweit von Kesselar wurde ein Revierwächter, der mit 2 Jägern eine Wildjagd machte, von einem Wilderer erschossen. Die Jäger feuerten mehrere Schüsse auf die fliehenden Wildjäger ab, wobei einer von den Wilderern schwer verletzt zusammenbrach und später im Gefängnis aufgefunden wurde.

München, 22. Februar. Im Kloster zum gülden Hirten, das bekanntlich als Zwangs-erziehungsanstalt für Mädchen benutzt wird, exzidierten die Räumlichkeiten, die Fenster und demolierten verschiedene Einrichtungen. Die Schwestern waren dem wüthen Treiben gegenüber machtlos, sobald schließlich die Schuttmannschaft herbeigeholt werden mußte. Die vier Hauptführerinnen wurden festgenommen.

Nürnberg, 22. Februar. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Oberleutnant a. D. Franz Kopp wegen Diebstahls in 10 Fällen und wegen Unterschlagung in 2 Fällen zu 7 Monaten und 15 Tagen Gefängnis. Kopp hatte in den meisten Fällen Balettdiebstahl in der Cafés begangen.

Prag, 22. Februar. In dem benachbarten Dorf Chybin entdeckte ein Lehrer während des Unterrichts bei einer siebenjährigen Schülerin, daß ihre Bluse mit mehreren Stichen in das bloße Fleisch des Rückens eingenaht war, so daß das Kind furchtbare Schmerzen litt. Als Täterin wurde die Mutter verhaftet, die das Kind erst jüngst aus der Findelanstalt zurückgeholt hatte.

Wien, 22. Februar. Der bekannte Klavierhumorist Otto Vandborg in Wien in Oösterreich ist gestorben.

Paris, 22. Februar. In Nancy geriet das Hotel Restaurant Michels in Brand. Als die Feuerwehr in der zweiten Etage eintraf, um die Möbel zu entfernen, fand sie in einem Wandschrank die Leiche eines schwarz gekleideten jungen Mädchens, dessen Gesicht schon halb verkohlt war. Der Körper der Toten trug die Spuren zweier Schußwunden. Bisher wurde festgestellt, daß das Mädchen Kassiererin in einem Badeort bei Nancy war. Der Fall wird in Haft genommen.

Berlin, 21. Februar. Der Sturm dauerte auch während der gestrigen Tages an. Ebenso wie gestern früh in Berlin entlief gegen 7 Uhr abends in Köln ein Gewitter. In Hamburg wurde die Flut mit solcher Gewalt die Eise hinaufgetrieben, daß die normale Höhe zur Zeit von Hochwasser bei weitem überschritten wurde. In ganz Deutschland waren erhebliche Fernsprechstörungen zu verzeichnen. In vielen Teilen Schlesiens ist Hochwasser eingetreten. In Ost-Galizien nimmt infolge der grimmigen Kälte die Wollspinnerei überhand. Die Wölfe streifen in Rudeln umher und bringen bis an die menschlichen Wohnungen heran. Bei der russisch-polnischen Station Grodnitz stürzten während eines Schneesturms zwei Güterzüge um, 15 Güterwagen wurden zertrümmert.

Leitung Guido Zedler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Jorisch, für den Anzeigen- und Anzeigenzeit Julius Hontz, für Druck und Verlag Wilhelm Holzapfel, sämtl. in Bielefeld. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zedler in Bielefeld.



Sunlicht Seife

bildet einen vollkommenen Ersatz für die Rasenbleiche und macht schädliche Zutaten und scharfe Waschmittel überflüssig. Blütenweisse Reinheit und köstliche Frische der Wäsche entzücken die Herzen aller Hausfrauen, welche nur allein Sunlicht Seife verwenden. Man weise Nachahmungen zurück!



Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Getreide und Haas

Frankfurt a. M., 20. Februar. Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

Für 100 Kilo, gute marktfähige Ware:

Weizen, Norddeutscher	00.00—00.00
„Südlicher	20.00—20.15
Roggen, hiesiger	16.15—16.15
Gerste, Wies- und Pfälzer	18.50—19.50
Wetterauer	19.00—19.00
Safer, hiesiger	15.50—17.00
Haas, hiesiger	00.00—00.00
„Südlicher	13.90—14.90
„Südlicher	14.25—14.50

Frankfurt a. M., 17. Februar. Amtliche Notierung.

Für 10 Kilo:

Getreide 3.00—3.50 Haas 0.00—0.00

Frankfurt a. M., 20. Februar. Eigene Notierung.

Kartoffeln (neue) in Waggonladung . . . 100 Kilo 7.50—8.00

im Detailverkauf . . . 100 . . . 8.50—9.00

Wied.

Ampl. Notierung am Schlachthof zu Frankfurt a. M., 20. Febr.

Auftrieb: 480 Ochsen, 40 Bullen, 320 Kälber und Kühe, 311 Kälber, 270 Schafe und Lämmer, 270 Schweine, 0 Hiegen.

Für 10 Kilo, Lebendgewicht:

Ochsen: vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlacht-

wert, bis zu 6 Jahren 48—52

Schlachtgewicht 57—60

junge fleischige nicht ausgewachsene u. ältere ausgewachsene

Schlachtgewicht 00—00

mäßig genährte junge und gut genährte ältere

Schlachtgewicht 44—47

gering genährte jeden Alters 00—00

Schlachtgewicht 00—00

Bullen: vollfleischige ausgewachsene, höchsten Schlacht-

wert, bis zu 6 Jahren 48—52

Schlachtgewicht 57—60

junge fleischige nicht ausgewachsene u. ältere ausgewachsene

Schlachtgewicht 00—00

mäßig genährte junge und gut genährte ältere

Schlachtgewicht 44—47

mäßig genährte Kühe und Kälber 35—43

Schlachtgewicht 65—70

gering genährte Kühe und Kälber 28—36

Schlachtgewicht 50—55

Kälber: St. West- u. Ost- u. beste Saugkälber

Schlachtgewicht 56—64

„Südlicher“ 68—100

müßig Wast und gute Saugkälber

Schlachtgewicht 52—55

gering Wast und gute Saugkälber

Schlachtgewicht 50—55

geringere Saugkälber

Schlachtgewicht 48—50

Schafe: Weideweide- und jüngere Rahmämmer.

Schlachtgewicht 40—41

ältere Rahmämmer und gut genährte Schafe 81—86

Schlachtgewicht 00—00

mäßig genährte Lämmer und Schafe (Weideweide)

Schlachtgewicht 00—00

Schweine: vollfleischige über 2½ Jre. Lebendgewicht

Schlachtgewicht 40—51

vollfleischige über 2 Jre. Lebendgewicht 62—65

vollfleischige bis zu 2 Jre. Lebendgewicht 47—49

Schlachtgewicht 60—64

vollfleischige bis zu 2 Jre. Lebendgewicht 48—50

Schlachtgewicht 60—63

Restschlacht 00—00

Schlachtgewicht 00—00

Sauen 00—00

Schlachtgewicht 00—00

Für die uns bei Gelegenheit der

goldenen Hochzeit

in so reichem Maße zuteilgewordenen Aufmerksamkeit

seien herzlichen Dank

Wolf Strauß und Familie.

Patent-Gründungs- u. Ver-

wertung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

beurteilung: all. Staat. Aus-

Frankfurter

Pferde-

Lotterie

Gewinne

im Gesamtwerte von Mark

64 000.—

Ziehung:

5. April ds. Js.

Losse zu Mark 1.—

sind zu haben in der

Königlichen

Lotterieleinnahme

Kathausstrasse 16.

Biebrich.

Kleiderbüsten

1. a. Größ. u. Maß, in schwarz

u. hell, m. u. a. Ständer. Spec.

Rohstoffe reell. Schmutzw. ab-

gerichtet. Akademische Preis-

gaben. Kirchstraße 17, 2. u. 3. etal.

Schülerinnen Aufnahme. Rad-

furlos schon zu 10. a. an monat-